

P D Dr. med. Hans Kowerk

Dozent für Kinder - und Jugendpsychiatrie
am Fachbereich Medizin der Universität Hamburg

Praxis für Kinder - und Jugend-
psychiatrie / Psychotherapie

Praxis Dr. med. Hans Kowerk * Sophienallee 24 * 20257 Hamburg

Sophienallee 24

20257 Hamburg (Eimsbüttel)

Tel.: (040) 401 43 43

Fax: (040) 401 43 44

Fax:

Hamburg 2008 / 2012

Betreff Informationen zur Medikation mit Methylphenidat.

Das Medikament Methylphenidat (MPH) wird von mir als Mittel zur Behandlung fortbestehender "sensomotorischer", d.h. die Wahrnehmung und die Bewegung betreffende Probleme ohne - oder (meist) im Zusammenhang mit einem - AD(H)S verordnet. Das Medikament ist seit ca. 40 Jahren bei Kindern in Gebrauch und eines der am besten und am genauesten untersuchten Medikamente bei Kindern überhaupt.

Die positive, zu erwartende Wirkung besteht im allgemeinen in einer Verbesserung der sensomotorischen (d.h. die Wahrnehmung und die Bewegung betreffenden) und der emotionalen Kontrolle des Körpers und in einer Verzögerung oder Verhinderung von unkontrollierten Handlungen. Das Medikament schützt Kinder vor massiv auf sie einwirkenden, zu starken Reizen, denen sie aufgrund ihrer sensomotorischen Entwicklungsverzögerung ungeschützt ausgesetzt sind, von denen sie überfordert sind und auf die sie in vielen Fällen unkontrolliert, permanent und hektisch (= hyperaktiv) reagieren. In anderen Fällen besteht die Reaktion darin, daß die Kinder aus der aktuellen Wahrnehmung aussteigen, daß sie die Wahrnehmungen weitgehend abschalten und dann den Eindruck machen, als wenn sie vor sich hinträumen würden. Das Medikament versetzt die Kinder in die Lage, Außenreize zu filtern und in Ruhe auswählen zu können, worauf sie reagieren möchten und worauf sie ihre Aufmerksamkeit richten wollen. Das MPH gibt den Kindern sozusagen ihre sensomotorische Kontrolle zurück. Das führt im Allgemeinen zu einer ruhigeren Handlungs- und Bewegungsweise, obwohl es sich - wohlgemerkt - beim MPH nicht um ein Beruhigungsmittel handelt, d.h. das MPH hat an sich keine direkte, beruhigende Wirkung. Es bewirkt dementsprechend auch keine Müdigkeit, wie es bei allen direkten Beruhigungsmitteln der Fall wäre.

Ein weiterer Effekt des MPH ist, daß es die Kinder in die Lage versetzt, sich entscheiden zu können, ihre Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Punkt zu richten und diese Aufmerksamkeit auch über längere Zeit beizubehalten. Gleichzeitig wird die Merkfähigkeit verbessert, die Kinder werden weniger vergeßlich: Das wirkt dann so, als wenn sie besser zuhören würden und sie werden dadurch besser in die Lage versetzt, Handlungspläne zu behalten und in die Zukunft zu planen: Das wirkt sich z.B. auf eine verlässlichere Art, die Hausaufgaben zu machen und auch darauf aus, Hausarbeiten und Zimmeraufräumen besser durchführen zu können.

Die verbesserten sensomotorischen Funktionen bewirken, daß sich das Kind nicht immer wieder und auf katastrophale Weise überfordert fühlt und mit der verbesserten Eigenkontrolle führt das zu einem nicht mehr so ruppigen, aggressiven, beleidigenden oder sonstwie merkwürdigen sozialen Umgang. Weil sie mehr in Erinnerung behalten und besser aufpassen können, fangen sie an, sich mehr für Schule und Wissen zu interessieren und Fernsehen und Computerspiele werden weniger wichtig.

Das MPH führt zu einer verbesserten Kontrolle aller Bewegungen: Die Auge-Hand-Koordination wird präziser und in der Folge verbessert sich die Schrift insgesamt. Zahlenreihen und -spalten werden präziser geschrieben und gelesen, so daß Rechenfehler durch Verwechslungen von ungenau positionierten Zahlen in Spalten weniger vorkommen. Die Folge ist, daß den Kindern das Rechnen mehr Spaß macht und die Leistungen besser werden. Beim Lesen werden die Augenbewegungen über die Zeilen präziser aufgeführt und das Lesen wird ebenfalls besser.

Wegen der besseren Eigenkontrolle gestalten sich die sozialen Beziehungen günstiger, es gibt mehr soziale Kontakte, mehr Freundschaften und die Kinder werden weniger ausgeschimpft. Das ermutigt sie, sich mehr mitzuteilen und mehr von sich zu erzählen und das stärkt wiederum die Bindungen zwischen den Eltern und Kindern. Der häusliche Streit und der Druck läßt nach, die Konflikte zwischen den Elternteilen über die richtige Art der Erziehung lassen ebenfalls nach. Die oftmals mürrische, traurige, ablehnende und depressive Haltung der Kinder verändert sich.

Das alles erfolgt nur, solange das Medikament gegeben wird und solange es wirkt. Ist aber die Wirkungszeit des Medikaments vorüber (3-, 8- oder 12 Stunden), so ist meistens alles wieder so wie vorher. Das MPH bewirkt also keine dauerhafte Veränderung, sondern es wirkt immer nur von Tag zu Tag und nur an dem Tag, an dem es gegeben wird. Es verhindert aber eine soziale Ausgrenzung und eine permanente negative, traumatische soziale Erfahrung, was sich später auch ohne das Medikament positiv bemerkbar macht u.a. in einem besseren Selbstwertgefühl und in der Verhinderung von Depressionen.

Das Medikament wirkt pharmakologisch dadurch, daß es den Abbau eines körpereigenen, d.h. vom Körper selbst (zuwenig!) produzierten Botenstoffes (Dopamin) hemmt und dadurch wie ein Wehr in einem Bach den Botenstoff insgesamt anstaut, so daß er dann in ausreichendem Maße und normalem Umfang dem Nervensystem zur Verfügung steht.

Das MPH macht *keine* Gewöhnung und *keine* Abhängigkeit. Dauerhafte oder kurzfristige körperliche Schäden sind ebenfalls nicht bekannt. Es gibt dazu theoretische Überlegungen, die aber bisher noch nicht gesichert sind: Vorsichtshalber kann man diesen theoretischen Problemen aber mit einer speziellen Art der Einnahme des Medikaments begegnen. Nebenwirkungen gibt es regelhaft, wobei immer eine Appetitlosigkeit erzeugt wird, die solange anhält, wie auch die positive Wirkung des MPH anhält. Wird das Medikament in einem Retard-Präparat zu spät am Tage eingenommen, kommt es abends unweigerlich zu Einschlafstörungen.

Das MPH kann vorübergehend Depressionen auslösen, die zwei Wirkungsmechanismen haben können: Einmal versetzt das MPH die Kinder in die Lage, präziser und verstärkt über sich nachdenken zu können. Kinder, die bis dahin negative und traumatische Lebenserfahrungen gemacht haben, werden diese dann vermehrt aufarbeiten und erinnern und das ist dann zunächst einmal eher deprimierend, verschwindet aber mit den zunehmend positiven Erfahrungen, die das Kind mit MPH-Unterstützung machen kann.

Der zweite Mechanismus beruht auf einer vom Medikament selbst und direkt erzeugten Depression, die, wenn sie länger anhält und nicht weggeht, entweder zusätzlich mit einem antidepressiven Mittel behandelt werden muß - oder man muß das MPH dann ganz weglassen.

Nach meiner Erfahrung gibt es derzeit keine sinnvollere und besser wirksame Behandlung der sensorischen Probleme ihres Kindes mit und ohne AD(H)S und deren psychosozialer Folgen. Alle anderen Behandlungsformen erscheinen für diese Probleme meistens nicht ausreichend zu sein und können zwar immer zusätzlich erfolgen, aber die medikamentöse Behandlung nicht ersetzen. Diese ist auch nicht unproblematisch, aber meistens sind das dann Probleme, die man im allgemeinen noch eher bewältigen kann, als das, was sonst auf das Kind und die Eltern zukommt.

(Dr. Hans Kowark).